Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 3

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nr. 3 — 1924

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 19. Januar

Meines Kindes Ubendgebet.

Der Tag ift um, Und wiederum Sat beine Macht Dein Rind bewacht! Und fort und fort Bet ich gu dir: D Berr, mein Sort, Sei du mit mir!

Dich fleh ich an: Beig mir bie Bahn, Lag fromm und rein Mein Leben fein! Un jedem Ort Steh ich por bir: D Berr, mein Sort, Sei du mit mir!

S. Leuthold.



Der Bundesrat hat für den neuen niederländischen Gesandten, Troostwink, das Agrément erteilt.

Der Bundesrat hat den zum Honorarvizekonsul von Bolivien in Genf ernann= ten Dr. Frederico Ferrière das Exequatur erteilt.

Der Bundesratsbeschluß vom 9. Of= tober 1923 betreffend rationelle Berwens dung der inländischen Kartoffelernte und Rartoffelversorgung des Landes ist gegenstandslos geworden und auf 14. Januar aufgehoben worden.

Der Bundesrat hat die Hauptkasse der Schweizerischen Landesbibliothek aufgeshoben und deren Saldo der Bundestasse überwiesen. Sämtliche Zahlungen werden instünstig vermittels Anweisunsen durch die Staatstasse ausgeführt.

Der eidgenössische Boranschlag für 1924 weist nach Behandlung durch die eidgenössischen Käte folgende Schluß-Jahlen auf: Einnahmen 256,915,000 Franken, Ausgaben 295,179,000 Franken, Defizit somt 38,264,000 Franken, gegenüber 37,8 Millionen nach dem Budgetentwurf des Bundesrates.

Durch die Genehmigung des Boransichlages der Schweiz. Bundesbahnen pro 1924 ist der Bundesrat bekanntlich ermächtigt worden, im Benehmen mit den Organen der Bundesbehörden und der Schweiz. Nationalbank zur Dekung der schwebenden Schulden von 1923 und des Kapitalbedarfs für das Jahr 1924

ein festes Anleihen bis zum Betrage von 200 Millionen Franken aufzunehmen. Es ist damit zu rechnen, daß ein Anleichen im Betrage von 100 bis 150 Millionen Franken in den nächsten Wochen aufsgelegt wird. Das eidgenössische Finanzepartement hat bereits Weisung erhalten, die nötigen Vorbereitungen zu trefs

Die eidgenössische Staatsrechnung pro 1923 schließt mit einem Defizit von rund 55 Millionen Franken. Der Ertrag der Zolleinnahmen für 1923 dürfte gegen 185 Millionen Franken ausmachen, d. h. zirka 27 Millionen Franken mehr als im Budget vorgesehen war.

Bei den Anleihen des Jahres 1924 ist vorgesehen, daß die Bundesverwalzung den Bundesbahnen den Vortritt lassen wird.

Mit Ermächtigung des Bundesrates hat das eidgenössische Volkswirtschaftssepartement mit der Republik Desters reich ein Uebereinkommen zweds gegenseitiger Gleichstellung der jeweiligen ar= beitslosen Staatsangehörigen in der Arbeitslosenunterstützung getroffen. Dem zufolge sind vom 1. Januar 1924 an die in der Schweiz wohnhaften Ange-hörigen der Republik Desterreich bezüglich der Arbeitslosenunterstützung gleich zu behandeln wie die Schweizerbürger, ohne Rücksicht auf die Dauer ihres Auf-enthaltes oder Wohnsitzes.

Gemäß den Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 14. Oktober 1922, bestreffend den Telegraphens und Telephons verkehr, das auf den 1. Januar 1924 in Kraft getreten ist, sind die Erstellung und der Betrieb von Sende- und Empund der Vertred von Seides und Empsfangseinrichtungen und Anlagen jeder Art, die der elektrischen oder radioelektrischen Zeichens, Vilds oder Lautüberstragung dienen, der Konzessionspflicht unterworfen. Die Obertelegraphendirektion fordert daher alle Personen, welche zurzeit im Besige einer nicht konzessioniers fen Radioempfangstation sind, auf, bis spätestens Ende Februar des laufenden Iahres beim Telephonburean in dessen Nethbereich die Station verwendet wird, oder bei der Areistelegraphendirektion vorgeschriebene Konzessionsgesuch einzureichen. Wer nach dem 29. Festruar eine nicht angemeldete Sendes oder Empfangseinrichtung in betriebsfertigem Zustande besitzt, wird mit 50 Franken gebüßt werden.

Mit allgemeiner Teilnahme wurde die am Montag den 14. ds. sich in der Bunsbesstadt verbreitende Trauerkunde vom Heichte Abnahme sowohl der gänzlichen Hingeid der Gemahlin des Herrn Bunsbesrat Hab aufgenommen. Eine kurze Krankheit führte Sonntags in den Abendstunden zum frühen Tode der Frau der teilweise Arbeitslosen ist auf 12,800

Bundesrat. Frau Saab entstammte der bekannten Familie Landis in Richterswil, setunden Gandter des Herrn Oberst Landis. Die Mitglieder des Bundesrates haben der Trauersamilie durch Bundespräsident Chuard und Bundesrat Motta ihre Teilnahme bekunden lassen. Die Bestattung fand am 16. nachmittags 3 Uhr statt. Der Abdankung wohnten der Bundesrat, die Spiken der Bundes-beamten, sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps bei.

Die schweizerische Arbeitgeberzeitung bringt eine interessante Zusammenstellung über die Vertretung der versschiedenen Berufe in den eidgenössischen Räten. 20 Prozent der Mitglieder des Nationalsrates sind Jouristen und Advokaten, 21 Prozent Landwirte, 9 Prozent Journaslisten, 4 Prozent Vertreter der Industrie. insten, 4 Prozent Vertretet ver Industriel. Im Ständerat sitzen 77 Prozent Juristen und nur 2 Prozent Industrielle. Da die Jukunft der schweizerischen Volkswirtschaft auf der Industrie ruht — meint die Arbeitgeberzeitung — wäre es richtiger, wenn nan auf die Industrie, beim Erlaß der Gesehe mehr hören wollte als hieben als bisher.

Die Schöllenenbahn hat sich angesichts der riesigen Schneemengen und der Un-sicherheit des Betriebes entschlossen, den Betrieb für diesen Winter endgültig ein= austellen.

Das von unsern wiederholungspflich-

tigen Wehrmännern mit gespanntem Interesse erwartete Verzeichnis der Wiedersholungskurse dürfte erst in einigen Woschen herauskommen. Die Durchsührung ist so vorgesehen, daß ein Wechsel im Uebungsstoff stattfindet. Dieses Jahr be-holungsturs, wie lettes Jahr im Brigadeverband, mit ähnlichen Uebungen unter Zuzug von Spezialwaffen. Zum Manöverwiederholungsturs rücen die beiden ersten Divisionen ein. Die gro-

hen Uebungen werden innerhalb der Di-vision (zwei Brigaden gegen eine) in freierer Anlage zur Durchführung kom-men, um namentlich die Aufklärung, den Anmarsch, die Berbindung usw. zu üben. Die erste Woche wird der Ausbildung in Rompanie und Bataillon reserviert sein.

zurückgegangen, hat also um 1568 abgenommen.

Die Ruhrfohle wird, wie verlautet, ab Bergwerf zu rund 50 Schweizerstranken pro Tonne verkauft. Da die Rohlensteuer Fr. 10, die Fracht die Vollensteuer Fr. 10, die Fracht die Vollensteuer Fr. 4.50 pro Tonne betragen, so wird die Tonne Ruhrkohle auf Fr. 200 25 zu lehen kommen. 90-95 zu stehen kommen.

Rurg vor Weihnachten versammelte sich das Zentralkomitee der großen Ausstel= lungskommission für die schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern (1925). Die Kommission nahm die drei in Frage kommenden Terrains in Augenichein. Es handelt sich um ein ziemlich abgelegenes Terrain in Wabern, um den vorderen Teil des Beundenfeldes, und um das Viererfeld, das bekanntlich im Jahre 1914 die landwirtschaftlichen Hals len der schweizerischen Landesausstellung beherbergte. Die Wahl würde wohl bereits zugunsten des Beundenfeldes ent-schieden worden sein, wenn nicht die Bertehrsverhältnisse über die Kornhaus= brücke als unbefriedigend angesehen wers den müßten. Bis Ende des Monats wers den die Studien über die Platfrage abgeschlossen sein.

Der Säntiswart meldet eine Totalschneehöhe auf dem Säntis von fünf Meter. Sie reicht über die Fenster hinweier. Sie tetal über die Feinfet ihn-aus, und das Observatorium ist so voll-ständig in eine Schneemauer eingehüllt, daß Tag und Nacht fünstliche Beleuch-tung stattsinden muß. Die Temperatur ist gegenwärtig auf dem Säntis nicht sehr tief, 8 bis 9 Grad unter Null am

Morgen, — 6 Grad am Mittag. — Das Jahr 1923 fügte in die Rette der schweizerischen alkoholgegnerischen Organisationen ein neues Glied: Den Berein abstinenter Schweizer Bauern. Eines der Hauptarbeitsgebiete dieses Bereins ist die Mitarbeit an der Lö-sung der Frage der Verwendung unserer Obsternten zu Nahrungsmitteln.



† Jafob Studer,

gew. Seminarlehrer in Bern.

Eine große Trauergemeinde erwies am 7. Januar 1924 dem verstorbenen Ge= minarlehrer Jakob Studer die letzte Ehre. Mit ergreifenden Liedern grußten noch einmal der Lehrergesangverein und ein Chor der Seminaristinnen den toten Freund und Lehrer. Pfarrer Unser, Schuldirektor Balsiger und Handels= lehrer Spreng ehrten in warmempfun= denen Worten den edlen Menschen, den ausgezeichneten Erzieher und Freund.

Jakob Studer wurde 1867 in Ort= schnete sich durch außergewöhnliche Gaben aus. Sie bewährten sich in jeder Stuse, die er durchschritt, im Seminar Hofwil, an der Hohschule, im Amte, bei der Ausarbeitung von Lehrmitteln und Lehrplänen.

Seine Begabung wies Jakob Studer auf die exakten Missenschaften hin. Sie lehrte er in Ortschwaben, in Oberhofen, an der Anabensekundarschule, der Sans delsschule und am städtischen Töchternsseminar in Bern. Er war seinen Schüs Iern ein zuverlässiger Führer, und sie empfingen durch ihn reiche Förderung. Sein Unterricht war musterhaft. Des-



Jatob Studer.

halb besuchten seine Stunden viele, die lernen wollten, wie er einen Stoff behandle.

Sein innerer und äußerer Erfolg be-ruhte vor allem auf drei Zugen seines Wesens: einer peinlichen Gewissenhaftigfeit, einer jugendfrischen Freude an alsem Schönen und einer nie versiegenden Rächstenliebe.

Mit unendlichem Fleiß hat er seine Stunden vorbereitet und die Arbeiten seiner Schüler geprüft. Das Ziel war gestedt und der Weg, es zu erreichen, war bestimmt, wenn er das Schulzimmer betrat. Beharrlich wurde der Weg besichritten, und der Lehrer ruhte nicht, dis auch der Lehte der Klasse den Stoff beherrschte. Und ging es nicht in der Schulstunde, dann war ihm seine freie Zeit nicht zu kostbar, sie dem Schüler 34 widmen, bis er seine Rameraden einsgeholt hatte. Diese Arbeit trug ihre Früchte, und der Dank ist verdient, den

heute seine Schüler ihm zollen. Der Lehrer der Naturgeschichte lehrte die Schüler die Ratur auch lieben, nicht nur sie kennen. An der Knabensekundars schule führte er neue Arbeitsmethoden ein, damit die Schüler die Entwicklung in der Natur beobachten, mit ihr zusam-men leben konnten. Und begeistert, mit ewig junger Freude, führte er sie alle ewig junger Freude, führte er sie alle Jahre hinaus, um ihnen zu zeigen, wie schön das Land sei, das sie ihre Seimat nennen. Wenn die Feier vom 7. Januar mit dem Liede Kellers: "O mein Seimalland" ausklang, so hat in diesem Liede der Dank des Landes gelegen, dessen Schönheit er als Lehrer verstündet und den Schülern erschlossen, und dessen Bklichten er als Rürger treu erschlossen Pflichten er als Rürger treu er dessen Pflichten er als Bürger tren erfüllt hat.

Jakob Studer kannte aber erst gang, wer ihn in einem Wirkungsfreis besobachtete, der der Umwelt nicht offen=

opfernde Singebung und edle Nächstenliebe. Seinen Schülern war er mehr als der Lehrer. Er nahm an ihren fleinen und großen Sorgen Anteil und wies ihnen den Weg, wenn sie unsicher wursen. Er vertrat an ihnen Vaterstelle, wenn sie der Eltern entbehrten oder wenn diese keinen Rat wußten. Wenn versichämte Armut an seine Türe pochte, so fand sie seine Hand offen. Bedurste ein Freund der Hilfe oder lag krank dar-nieder, dann rastete Iakob Studer nicht eher, als bis er geholsen oder bis er einen Strahl des Frohmuts und der Zuversicht auch in das entfernteste Kran-kenzimmer getragen hatte. Wie vielen er geholsen, wie manchem er den Glaus ben an das Gute und Schöne in der Welt neu geschenkt hat, das bleibt uns bekannt, weil seine vornehme Bescheidenheit ihm verbot, davon zu sprechen. Seute aber denken ihrer viele mit Wehmut des Entschlafenen, und mit der Familie, die um ihr Haupt trauert, finden sie Trost bloß in dem Bewußtsein, daß durch ihn ihr Leben reich geworden ist.

In der Zuderfabrik Aarberg ist in den letten Tagen die Berarbeitung der Juderrübenernte des Jahres 1923 zu Ende gegangen. Die verarbeiteten Nüsben wurden alle im Inland gepflanzt und erreichten gegenüber dem Borjahr ein Mehrquantum von fast 30,000 Dops pelzentnern. Im vergangenen Herbst wurden zirka 380,000 Doppelzentner Rüben in die Fabrik eingeliefert und von ihr in zirka 60 Arbeitstagen verarbeitet.

Der Stadtrat von Biel beschloß die Errichtung eines städtischen Allersheimes. Diesem Zwecke soll die der Stadt geshörende Beutleriche Besitzung im Bass quart dienstbar gemacht werden.

Die städtischen Straßenbahnen in Biel verzeichnen eine Mehrfrequenz von 11,034 Versonen im Dezember 1923 gegenüber dem Dezember des Brightes, was einer Mehreinnahme von Fr. 2376 gleichkommt. Die Mehreinnahmen des Jahres 1923 gegenüber 1922 machen Fr. 10,327 aus.

Der Personalbestand bei der Dampf= schiffunternehmung des Thuners und Brienzerses (B. L. S.)—betrug auf Ende 1923 nur noch 90 Mann gegenüber 210 Mann vor dem Kriege. Dieser große Rückgang ist namentlich eine Folge der durch den Krieg und die Konfurrenzie-rung bedingten Betriebseinschränkungen.

Um dem Mangel an Personenwagen erster und zweiter Rlasse auf der Brünig= bahn abzuhelsen, beschloß die Rreisdiret= tion II der Bundesbahnen die Anschaffung von sechs vierachsigen Bersonen-wagen zweiter Rlasse im Kostenbetrage von Fr. 400,000.

Eine rege Bautätigkeit verzeichnet Burgdorf. 1913/1914 jind 228 neue Burgdorf. 1913/1914 sind 228 neue Wohnungen erstellt worden. In den fünf Kriegsjahren nur 62. 1920 bis fünf Kriegsjahren nur 62. 1920 bis 1922 im ganzen 88, also im letten Jahr mehr als in den drei Borjahren. — Das neue Lichtspieltheater Burgdorf, dessen Bau ebenfalls im Jahre 1923 begonnen wurde, kann demnächt eingeweiht wers den. Zu den Privatbauten, die für 1924 obachtete, der der Umwelt nicht offen= bereits zur Erstellung publiziert sind oder bar wurde. In ihm verkörperte sich auf= in Aussicht stehen, kommt das neue Bost=

gebäude. Auch die kantonale Gewerbe-und Industricausstellung wird dem Bau-gewerbe, das so viele Jahre schwer zu leiden hatte, Beschäftigung bringen. Trot der lebhasten Bautätigkeit ist zur-tigen Webeurgeskrapphist inwar zuch zeit die Wohnungsknappheit immer noch nicht restlos behoben.

Aus einer gangen Reihe seelandischer Gemeinden, wie Biel, Lyh, Seedorf, Lobsigen, Tschugg, Brügg, Aegerten, Nüti bei Büren, wird das Auftreten von Podenfällen gemeldet. Für einzelne Gemeinden ist die Zwangsimpfung von der kantonalen Sanitätsdirektion verfügt worden. Wie verlautet, sind viele Rockerfälle perheimlicht morden so piele Podenfälle verheimlicht worden, fo daß die Ausbreitung der Epidemie niemand in Erstaunen zu setzen braucht.

Die Seftion Blumlisalp des S. A. C. in Thun kann dieses Iahr ihren 50-jährigen Bestand feiern. Bei diesem An-lasse wird eine diesbezügliche Festschrift aus der Feder des Herrn Paul Montandon in Glodenthal erscheinen.

Zwischen Kehrsat und Belp fiel der Sefundarschüler Abolf Luginbühl von seinem Fahrrad, als er einem Lastauto ausweichen wollte. Der Knabe geriet unter ein Rad und wurde so schwer verlett, daß er nach einigen Stunden starb.

In Rirchdorf fuhren auf steiler Straße ein junger Mann und drei Mädchen auf einem Schlitten in vollem Lauf in einen Bferdeschlitten. Die fünfjährige Sedwig Mischler geriet unter das Pferd und er-litt einen Sufschlag an den Kopf. Das Rind starb furz darauf.

Einen pietätvollen Beschluß hat die Friedhofkommission von Diemtigen gesfaßt, nämlich die Gräber Bedürftiger auf Rosten der Gemeinde mit Grabkreus zen zu schmücken.

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat auf dem Gebiete des Kantons die Verwendung der sogenannten Gleitschut= fetten "Start" verboten. Der Verband Schweizerischer Motorlastwagenbesitzer hat sich sofort mit der Behörde in Bersbindung gesetzt, um wenigstens die Eins räumung einer angemessenen Frist für die Unschaffung neuer Retten zu erwirken.



+ Emil Wirth,

gew. Geschäftsführer in der Firma Wwe. Wnß, Fuhrhalterei, Bern.

Emil Wirth verbrachte seine Rinder jahre in seinem Seimatort Hägglingen (Aargau), woselbst er am 18. Juni 1868 geboren wurde. Früh schon half der aussgeweckte kräftige Anabe seinem Bater und Großvater im Landwirtschafts betrieb und Postdienst, ohne daß dadurch aber eine wünschbare, gründliche Schul-bildung vernachlässigt worden ware. In der Kolge arbeitete er im Bureau ver= öbige arbeitete et M Anteun verschaftschener Geschäftsbetriebe, so auch im Baufache. Im Jahre 1908 trat er in die Firma G. Wyh, Möbeltransportgeschäft, in Bern ein, allwo sich ihm ein erwünschtes Arbeitsseld erschloß und Lehrlingsfürsorge.

wo er mit Umsicht und anerkennenswerter Singabe seinen übernommenen Pflichten nadzukommen suchte.

Die vielseitigen, oft nicht leicht zu be-wältigenden Aufgaben des Betriebes mit seinen wechselnden Vorkommnissen erfor= derten ruhige Ueberlegung und entschies denes Handeln. Was Wunder, wenn unter dem Einfluß bisweiliger Berkehrs-



+ Emil Wirth.

verhältnisse und verknüpfter Schwierig= feiten das äußere Wesen des Mannes einen zeitweise etwas strengen und derben Ausdruck annahm. Diejenigen aber, die Gelegenheit hatten, näher mit ihm im Berkehr zu stehen, fühlten voll und ganz, daß unter der etwas rauhen äußern Schale ein feinfühlendes, aufrichtiges Gemut verborgen war, und sie wußten denn auch seine Treue in der Erfüllung seiner Pflichten voll zu schähen. E. Wirth gehörte auch zu denen, die gerne im Stillen Gutes taten, ohne es andere stets wissen zu lassen und es wird der Entschlafene vielen eine Lücke zurücklassen, denn er verstand es, im Berborgenen

Freude zu machen.
Die Firma Wwe. Wyß verliert in E. Wirth einen durchaus gewissenhaften, unermüdlichen Mitarbeiter, sie wird sei-Treue und Anhänglichkeit ehrend gedenken.

Ein auftretendes Herzleiden brachte ihm in letzer Zeit oft beschwerliche Stunden und ließ schließlich keine Zweises nehr bestehen über den Ernst des eingetretenen Zustandes; aber Arbeitssfreudigkeit und Psticktgefühl trieben ihn noch bis zum letzten Tage auf seinen Posten.

Am Morgen des 19. Dezember schlum= merte er infolge eingetretener Serziähmung ruhig zur ewigen Ruhe ein. Ehre seinem Andenken!

Hohe Gaste fanden sich vergangene Woche in Bern ein: der belgische König, der vermutlich eines seiner Kinder, das sich in einer Klinik in Bern besindet, besuchte; ferner der Schah von Persien.

Elternabende zur Besprechung der Berufswahl der im Frühjahr aus der Schule tretenden Kinder veranstaltet die Zentralstelle für Berufsberatung und

Das neue Fridbad ist zur Verpachtung ausgeschrieben. Der Neubau ist der neuerstellten Säuserreihe an der Badgasse vorgelagert und liegt in der Front an der Aarestraße. Zwischen ihm und den Wohnhäusern befindet sich ein Sof, der den Kindern als Spielplat dienen fann. Für das neue Fridbad sind Badeeinrich tungen im Parterre und im ersten Stod vorgesehen, und zwar Wannenbäder und Brausen. Die Einrichtung ist ohne allen umötigen Luxus, jedoch hygienisch ein-wandfrei Längs der Badekabinen zieht sich im Parterre ein großer Watteraum mit Schränken usw. hin. Im Edraum ist ein Duscheraum für Schüler vorgesehen. Darüber befindet sich die Wohnung des Badewärters. Von der Einrichtung einer Waschanstalt wurde Abstand genommen.

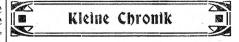
Der in Bumpliz und Umgebung best= tiger Fachmann geschätzt und beliebt. -

Am 10. Sanuar verstarb in Bern im Alter von 52 Jahren Serr Ernst Beer-Reller, Vertreter der Verfaufsstelle schweizerischer Papierfabriken, Luzern. Der Verftorbene war während 17 Jahren in gleicher Eigenschaft für die Papierfabriken Landquart tätig bis zur Uebernahme seines jezigen Vostens im Sahre 1919.

Um sich ein Auto anzuschaffen, verfiel ein Vertreter auf den Gedanken, Klaviere 3u mieten, die er dann im Anzeiger als "Occasion" zum Berkauf anpries. Er brachte drei Stück zu je Fr. 1000 an den Mann.

Die Assifienkammer verurteilte den Kassier=Buchhalter der städtischen Baudirektion II wegen Fälschung und Unterschlagung im Gesamtbetrage von Fr. 11,000 zu 13 Monaten Zuchthaus.

Der Stationsvorstand Richli von Wabern, der das Eisenbahnunglad von Wa= bern verschuldete, bei dem es drei Tote und etwa 30 Verwundete gab, wurde vom Amtsgericht zu 15 Tagen Gefängsnis, Fr. 200 Buße und den Staats fosten verurteilt.



Der harte Winter.

Eine Gruppe pon 30 Gemeindearbeitern, die im sogenannten "Les Montys" Fionnan, hinter Lourtier=Bagnes, mit Schneeräumungsarbeiten beschäftigt waren, wurden von einer Lawine über-rascht. Drei Arbeiter wurden mitge-rissen. Die Nachforschungen verliesen bis-her resultatios. Bon den drei Verschütz teten ist einer verheiratet und Bater von mehreren minderjährigen Rindern.

In der Gemeinde Noirmont ist das Bauernhaus des Landwirts E. v. Känel unter der Last des Schnees zusammensgebrochen. Vom ganzen Gebäude steht nur noch eine Mauer. Der Besitzer des Sauses und seine Familie haben keinen Schaden genommen. Auch der große Biehstand ist nicht geschädigt worden. worden, um die durch den hohen Schnee erschwerten Wegräumungsarbeiten zu be-

Um Mittwoch nachmittag begaben sich die beiden ältesten Sohne des Joh. Jos. Bryker auf der "Breite" in Unter-schächen, der 25jährige Beter und der 22= jährige Iohann İoseph auf die Trogensalp im Brunnital, um Wildheu zu hoselen. Dabei gerieten sie in eine sogennante Föhnlaui, eine kleine, aber gefährliche Staublawine, welche die beiden Brüder mit sich riß und über eine Felswand hin-unterwarf. Während Beter am Fuß der Felswand mit Kopfverwundungen, Rippenbruch und Berlegungen an Bruft und Lunge lebend geborgen werden fonnte, fand man seinen Bruder auf einem Fels-band als Leiche. Beter befindet sich auf dem Wege der Besserung. Donnerstag früh um 2 Uhr stürzte

unter dem Drud der Schneelast die ausgedehnte Bedachung der Churer Bahn-hofhalle ein und begrub die bereitgestellten Wagen des Frühzuges unter sich. Der Frühzug konnte nicht abgefertigt werden, doch wurde der Zugsverkehr im Laufe des Morgens wieder aufgenommen. Bersonen wurden keine verletzt.

Infolge des anhaltenden starken Regens und der Schneeschmelze der letten Tage ist in Zell ein iconer Waldkomplex zu Tal gerutscht. Schon vor Jahren ist hier ein großer Erdrutsch vor sich ge-gangen, der aber damals größern Schaden anrichtete. Auch diesmal war das Oberdorf wieder start bedroht, die Erdmassen bis ins Dorf.
Der harte Bergwinter drohte den Ge-

schwistern Maurer an den Halten im Außerschwand (Adelboden) zum Berhängnis zu werden. Lautes Krachen wedte sie morgens drei Uhr. Eine große Lawine drückte gegen das Haus. Drei Nachbarn eilten sofort zu Histe. Es hieß natürlich; ausziehen! Mit Histe von ca. 20 Mann wurde ein Graben durch den Schnee geschort zum Wegtransport des kleinen Viehstandes und der Bewohner. Es war ein hartes Stück Arbeit, in welchem fich die Nächstenliebe durch erwiesene Nothilfe bewährte. Nachbarn gaben den Leuten Unterfunft und dem Bieh Stallung. Jenes Haus wurde von der Lawine so arg gedreht, daß es abgebrochen und wieder neu aufgerichtet werden nuß.

Wie aus Le Locle gemeldet wird, hat die starke Kälte der letten Tage bei Les Brenets den Doubs in seiner ganzen Breite zugefrieren laffen.

Auch der Pfäffiker Gee ist zum Teil

zugefroren.

Wie der "Saanen-Anzeiger" berichtet, kam unlängst an der Ledi eine große Lawine durch den "Lauelichrachen" in die Vorsäß der Witwe Haldi bis zur Saane und schob auch das fast neue Stasel um Fußbreite seitwärts. In der Lawine befanden sich auch drei Rehe. Zwei da-von blieben unversehrt, während das dritte ein Bein brach. Es wird wohl eine Beute der Sunde oder Füchse werden. Ein großes Adlerpaar lauert gegen= wärtig in dieser Gegend auf Beute. In der Nähe von Feutersoen haben die Hunde junge Rehe verfolgt und arg zers

Bierzig Feuerwehrleute sind aufgeboten Rrüter aus Bergonuovo verungludte in tiens zusammen, wo sie ihrer Bereinigung einem Schneerussch in der Nähe der Isola bei Maloja. Er wollte eine Mars derfalle inspizieren. Bei der Durchques rung eines Hanges loste er einen Schneerutsch aus, der ihn zudeckte. Hilfe war sofort zur Stelle und schon nach einer halben Stunde fand man den Verunglüdten, aber nur noch als Leiche.

Der Grempler Bürgisser wurde bei Buchs erfroren aufgefunden. In einem Hohlweg fand man sein Fuhrwerk, das Pferd noch lebend am Boden und unter dem Wagen den Toten.

Sistorische Gedenktage für das Jahr 1924.

An großen Ereignissen, die sich in Jahren zutrugen, die auf 24 endigen und infolge ihrer Wichtigkeit unsere Aufmerklamkeit besonders erregen, waren in erster Linie zu nennen:

Das erste eidgenössische Schützenfest, das 1824 in Aarau abgehalten wurde. In der Folge wurden diese großen Frei-Schießen zu einer Art Landsgemeinde und

trugen viel zur Förderung des vatersländischen Gedankens bei.
Das genannte Jahr ist auch das Tosbesjahr des englischen Dichters Lord Bys ron, der bei uns besonders durch sein Epos: "Der Gefangene von Chillon" bekannt geworden ist. Ein Mann von hohen Dichtergaben, aber von innern Aufrisdage führte ar ein einlage bei Unfriedens, führte er ein zielloses, bewegtes Leben. Ein Freund der Sache der Griechen in ihrem Freiheitskampf gegen die Türken, reiste er nach dem Kriegsschauplat ab, fand aber bei der Relearung ner Misselweit der Der Belagerung von Missolunghi den Tod.

Sundert Jahre früher, 1724, erblickte ein Großer im Reiche des Geistes das Licht der Welt, der spätere Königsberger Philosoph Imanuel Kant, dessen Gesdächtnis die Kulturwelt unzweifelhaft

feiern wird.

Frankreich hat Anlaß, in diesem Jahr eines seiner hervorragenosten Staats= männer zu gedenken: Des Kardinals Rischelieu. Unno 1624 trat dieser in den Staatsrat ein und führte einen ganglichen Umschwung der Dinge herbei. Achtzehn Jahre lang übte er im Reich und am Hofe eine fast unumschränkte Ge-walt aus. Auch nach außen hin kann er als ein Förderer des Reiches genannt werden.

Unno 1624 war es auch, daß Grau-bünden vom österreichischen Joche befreit wurde. Es war just Richelieu, der sich im Berein mit Zürich, Bern und andern Schweizerstädten des unglücklichen Landes annahm und ein Seer entsandte, welches mit Zuzüglern aus den genannten Orten die österreichischen Kohorten über den Rhätiken zurüdtrieb.

Hundert Jahre weiter rudwärts! 1524 rundete Burich sein Gebiet durch Erwerbung der großen Serrschaften Greifensee. Grüningen und Regensberg ab und fügte auch das Anonaueramt, die Herrschaft Andelfingen und die ganze Grafschaft Andurg hinzu. So erreichte schon das mals das Territorium annähernd den heutigen Umfang des Kantons.

Unter dem Ahornbaum zu Truns traten in ebendemselben Jahr die Abgeords Der 23 Jahre alte Landwirt Arno neten aus den Gemeinden alt fry Rhäs

festere Formen gaben. So wurde Truns zum Rüttli Granbundens.

Konzert-Chronik

Lehrergejangverein Bern.

(Eing.) Sonntag den 20. Januar wird der Lehrergesangverein Bern mit einem bedeutenden Orchesterwerke Lists por die Deffentlichkeit treten, nämlich mit seiner "Missa solemnis". Die vier darin ensgagierten Bokalsolisten, die Damen C. Wirz-Wyk und Maria Philippi und die Herren Ernst Bauer und Felix Löffel, vereinigen sich Samstag den 19. Ia-nuar, abends, zu einer Abendmusik mit Wesangen, von S. Duparc, Hugo Wolf, M. Mussorgsty, O. Schoed und W. Courvoisier, am Flügel begleitet von den Bianisten Fräulein Käthn von Grünigen und Frik Indermühle. Lettere werden und Fritz Indermühle. Lettere werden solistisch Klavierstücke von Liszt vors-W. H.

Der Männerchor Konfordia Bern

veranstaltet Sonntag den 20. Januar, abends $8\frac{1}{4}$ Uhr, in der Französischen Kirche ein Konzert, dessen aufzusührende Werke zwei-unserer größten Romantiker: R. Schumann und Fr. Schubert gewid-M. Schumann und Fr. Schubert gewidsmet sind. Das Programm enthält als Chorwerke Schumams, "Die Rose stand im Thau" (Ritornell), den berühmten Chor-Canon, "Die Lottosblume" und "Der Eidgenossen Nachtwache". Fr. Schubert ist vertreten durch "Der Gonsdelfahrer", "Die Nacht" und den grosen decapella-Chor "Ruhe schönstes Glüdder Erde". Wenn sich der Verein auf dieses heitellte Gehiet des Auntrasianges dieses heikelste Gebiet des Runstgesanges wagt, geschieht dies in dem Drange nach Fortschritt und in der Erkenntnis, daß ein solcher nur durch — wenn auch noch mühevolles Studium ernfter Musik erreichbar ist.

Als Solistin wurde Frau L. Moser= Guhl, eine der besten Senzmann=Schü= lerinnen engagiert, die schon früher durch die hiesige Presse durchaus anerkannt wurde, speziell wegen des großen see-lischen Ausdruckes, der ihren Vorträgen inne wohnt. Auch sie bleibt im Rahmen des Programms: Schumann: "In der Fremde", "Intermezzo", "Erstes Grün", "Dein Angesicht"; Schubert: "Dem Unsendlichen", "Nacht und Träume", "Der Musenschn".

Im fiebenten Abonnementstonzert der Bernifden Musikgesellichaft

am Dienstag den 22. Januar - konzert= am Bienstag den 22. Januar — tonzerts mäßige Hauptprobe am Montag den 21. Januar — gelangt unter der Leitung von Dr. Frih Brun folgendes Prosgramm zur Aufführung: Zwei Orchestersfüde von Delius ("On hearing the first cuckoo in spring"; Summernight on the river"). Stravinsky, Suite für Orchester aus der Musik zum Ballet "L'Oiseau aus der Musik zum Ballet "L'Oiseau de feu". Der Solist des Konzertes, der hervorragende holländische Pianist Wilse lem Andrießen (Haag), spielt Mozarts Ronzert in C-Moll, für Klavier und Orchester, und "Iberia", eine Suite von Klavierstücken des Spaniers Isaac Albeniz. Der Besuch beider Konzerte sei bestens empsohlen.

Ronzerte der Berner Liedertafel

in der Französischen Kirche. Samstag den 12. und Sonntag den 13. Januar. Leitung Dr. Fr. Brun. Alt: Maria Kunz, Frankfurt a. M. Violine: Abele Blöch-Stöder, Vern. Man hörte ein "Bolkskonzert" im ursprünglichen Sinne des Wortes. Der Künstler steigt von seiner hohen Warte hinunter zu den mulikalisch Ungehildeten

hinunter zu den musikalisch Ungebildeten, um ihnen eine dem naturhaften Emp= finden entgegenkommende Runst vorzu-halten. Das spezifisch volkstümliche Elenatien. Das spezifisch vollstimitige Ele-ment war durch die Gesänge der Lieder-tafel selber vertreten. "Zu Straßdurg auf der langen Brüd..."; wer hätte nicht innerlich mitgesungen? Auch die kunstlose aber humorvolle Zöllnersche Musik zu "Das Wandern ist des Mül-lers Lust" ließ man sich an dieser Stelle gern gefallen, trothdem es sich längst die Schulftube erobert hat, und die helle Begeisterung, die es dort entfacht, von anspruchslosen Schulfreunden geteilt wird. Mit animalischer Behaglichkeit und einem satten Schmunzeln werden meist die vier armen Strophen abge-haspelt ... das Lied ist also schliebet! Daß aber wirklich etwas dahinter stedt, zeigte die vollendete Wiedergabe am Samstag und Sonntag. Wenn nur viele Lehrer dabei gewesen wären! — Die 8 Gesänge von Brahms fanden in Maria Kunz eine syntyathische Inter-pretin. Ihr Alt ist besonders schön in der Tiefe, läßt aber jene dunkle Leiden= ichaft vermissen, welche man sonst an Altstimmen liebt. Kraft und Sicherheit der Intonation in allen Stimmlagen sind ihre hervorstechendsten Qualitäten. — Frau A. Blösch-Stöcker bereicherte das Programm durch die Sonate in G-Dur von Locatelli, Menuett und Bruseste von Reger und "La Chasse" von Jean Baptiste Cartier (in Kreislers Von Jean Baptiste Cartier (in Kreislers Von Jean Baptister) Bearbeitung). Ihr seelenvolles Spiel (besonders im Cantabile) ist in Bern längst bekannt. Ein seines Stilgefühl bewahrte sie vor Uebertreibungen. F. Brun begleitete am Flügel. K.B. Brun begleitete am Flügel.

Zweiter Rammermufifabenb. Dienstag, 15. Januar.

Schon jest ist die Lubka Rolessa hinsichtlich der Sicherheit ihres Auftretens und ihrer umfassenden Technik eine außerordentliche Erscheinung im Ronzertsaal. Auffallend ist ihr hochentwickelter Klangfinn und die rhythmische Vornehm= heit, und doch liegt über ihrem Spiel ein seiner Jug des Kindhaften, der dem Vortrag von Cesar Francs Prelude, Aria und Finale, einen merkwürdigen Jauber lieh. Das Bolfsliedhafte im ersten Satz der Cellosonate op. 38 von Brahms, das Schwebende, Dahin-huschende im Allegretto quasi menuetto traf sie mit ihrem ebenbürtigen Partner Dahin= Lehr ausgezeichnet, wie wir denn über= haupt der gludlichen Mischung des Ge= meinsamen und Gegensätlichen beider

Rünstler eine prachtvolle Wiedergabe dieser Sonate danken. Im Mittelpunkt des Interesses stand das Streichquartett op. 16 von Baul Kindemith. Es wurde von unsern vier auf 11,000 Lire an den Main zu brin-Künstlern bewundernswert gespielt, — gen. Die Identität des Verhafteten ist wir wissen auch, daß es in Deutschland noch nicht ermittelt. —

mit großem Beifall aufgenommen wurde und daß man an seinen Komponisten große Soffnungen sett. Gewiß, Sindemith ist ein großer Suchender. Aber seine Unvast läßt ihn noch keinen Ruhe-punkt sinden und so vermeidet er ängstlich jede Konsonanz; jedes Instrument wird wie von den Schauern der Nachtfröste geschüttest, und über den langen Trillerfetten der Begleitung irrt die Melodie wie ein verlorenes Schaf, das kläglich schreiend Stall und Streue sucht. Auch Hindemith leidet m. E. an der Futuristenkrankheit, die nach immer schärferen Bürzen verlangt und im brodeln-den Abgrund der Negation Schönheit und fünstlerisches Ebenmaß versinken läßt!

Verschiedenes

Aus den Kantonen.

2

Der Genfer Stadtrat hat zur Sub-ventionierung des Ankaufs der Werke des Bildhauers Rodo von Niederhäusern durch die Gottfried Reller-Stiftung einen Rredit von Fr. 115,000 bewilligt. Die Gottfried Reller=Stiftung wird 100,000 Franken und das Museum von Genf 15,000 Franken für diese Erwerbung verwenden. Die Runstwerke werden im Genfer Museum ausgestellt werden.

Der Münzenfund, der gegen Ende des Jahres auf der "Festi" in Jenaz gemacht wurde, ist nunmehr auf 88 Goldmünzen angewachsen. Sie stammen fast alle aus dem letzen Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts und tragen meist das Bild Ludwigs des 16. und der Republik Genua.

In Münster (Luzern) starb eine arbeit= same und sparsame Jungfrau, die äußerst bescheiden lebte und sich kaum das Nö= tigste gönnte. Bei der amtlichen Inven= tarisation ihres Nachlasses fand sich, wie dem "Echo vom Homberg" geschrieben dem "Echo vom Somberg" geschrieben wird, ein Vermögen von zirta 80,000 Franken vor, worunter 15,000 Franken in blanken Goldstüden, gut versorgt und verborgen.

Schon seit längerer Zeit treiben im Bornwald bei Olten Wildschweine ihr Unwesen. Das Schneewetter ermöglichte den Jägern, vorlette und Ende letter Woche je ein Tier zur Strede zu bringen.

Eine lange Fastnacht feiern dieses Jahr die Solothurner. Sie dauert vom 13. Januar bis 9. März, umfaßt also volle 9 Sonntage.

Der Betrüger, der in Zürich falsche 1000 Lire-Noten in Umlauf gesetzt hatte, fonnte am Mittwoch nachmittag in Lu-zern, wo er gleiche Bersuche unternahm, von der Polizei verhaftet werden, eben-so sein Selfershelfer in dem Augenblick, als er den Gotthardzug besteigen wollte.

Der Lausanner Polizei gelang es, por der Abfahrt des Pariser Zuges einen Griechen zu verhaften, der erfolglos verssucht hatte, falsche 1000 Dollar-Noten bei einigen Vanken von Montreux und Lausanne umzuwechseln. Er hatte auch versucht, in Lausanne einen falschen Check

Dieser Tage starb die letzte Klostersfrau von St. Katharinental, die 90 Jahre alte Katharina Maria Magdas safte alle Kathatina Waria Wagdaslena Müller. Sie war im Jahre 1865 ins Kloster eingetreten und nach der Aushebung vier Jahre später ins ehemalige Klostergebäude in Schänis und noch später ins Klösterlein Maria Zusslucht in Weesen übergesiedelt, wo sie bis zu ihrem Lebensende blieb. Bis zusekt bezog sie nom Staate Thuragu sien lett bezog sie vom Staate Thurgau eine Pension.

In La Ferrière sous Jougne fing die Bettwäsche eines zu nahe am Ofen ste-henden Kinderbettes, in dem sich ein 22 Monate altes kind besand, Feuer. Das Rind tam in den Flammen um.

In Kreuzlingen brach ein Mädchen, das aus der Schule kam, auf dem Eise eines Weihers ein. Der auf dem Rücken getragene Schultornister wirkte aber als "Schwimmer" und hielt das Mädchen so lange über Wasser, bis eine Frau das Kind retten konnte.

Ein fetter Konkurs ist der über die Bic-Bic in Genf verhängte. Die Ak-Ptiven zugunsten der Gläubiger fünfter Klasse sollen etwa Fr. 1,300,000 bis Fr. 1,500,000 betragen, die auf Fr. 39,521,763 verteilt werden mußten.

Dem Vernehmen nach sind die Arsteile

beiten am Kraftwerk Barberine so weit sortgeschritten, daß jetzt schon für die elektristizierte Strede Brig=Sitten Strom abgegeben werden kann. Die demnächst elektristzierte Strede Sitten=Lausannen wird die nötten Strome wird die nötige Energie ebenfalls aus dem Rraftwert Barberine beziehen. Die Kraftwerke Barberine und Vernanag zusammen mit den Kraftwerken am Gotthard werden annähernd ausreichen, um den Energiebedarf der bis Ende des Jahres 1928 elettrisch zu betreibenden Bahnlinien zu deden.

Bernifche Silfe für die geiftigen Arbeiter Deutschlands.

Das Hilfswerk, das im Dezember 1923 durch einen Aufruf eingeleitet worden ist, macht erfreuliche Fortschritte. Unter den Unterzeichnern des Aufrufes hat sich ein geschäftsleitender Ausschuß gebildet aus den Herren Professor Burds-hardt, Präsident; Dr. jur. Vogel, Kas-sier; Professor Delaquis, Schriftsührer, kunft mir darne auf dem Russen funft wird gerne auf dem Bureau des Kassiers, Münzgraben 6, erteilt. Um eine planmäßige Verwendung der in vers schiedenen Schweizerstädten für die Silfe= leistung an die geistig Schaffenden in Deutschland veranstalteten Sammlungen zu sichern, ist vereinbart worden, daß die bernische Sammlung vornehmlich Baden zukommen soll, soweit nicht von den Gebern besondere Wünsche ausgesprochen werden. Aus zuverlässiger Quelle sind schon viele in Not Befindliche, Einzelne und Familien, mitgeteilt worden. Durch die Bermittlung der Zenstralstelle der Hilfe für deutsche Not (Bern, Bubenbergplat 8), können ihnen auf sicherem und kostenlosem Wege Les bensmittel zugesandt werden. Aber die Mittel reichen noch lange nicht aus, auch nur die drückendste Not zu lindern. Mögen sich deshalb noch recht viele offene Hände dem Hilfswerk zuwenden! Postschekfonto III/4881.